

Fortsetzung von Seite 1

Moment**bitte**...

aargauSüd Impuls: interview mit Helen Dietsche, die das Projekt «Faszination Berufswelt aargauSüd» neu lanciert

Das ganzheitliche Bild einer breitgefächerten Region

Zum 1. Dezember lanciert der Regionalplanungsverband aargauSüd das Projekt «Faszination Berufswelt aargauSüd» neu. Als NRP-(Neue Regionalpolitik des Bundes)-Projekt des Bundes geniesst es entsprechende Fördergelder. In der Öffentlichkeit bekannt war es bisher vor allem durch die Auftritte an der Wyna Expo und anderen Gewerbeausstellungen. Nun soll mehr Power hinein kommen.

Helen Dietsche, Sie lancieren das Projekt «Faszination Berufswelt aargauSüd» neu, was haben Sie in der Pipeline?



Ideen sind viele da. Ich neige jedoch nicht dazu, bei einem Projekt zu viele Baustellen zu eröffnen, sondern packe das Ganze Schritt für Schritt an. Um die Schülerinnen und Schüler und auch die Lehrpersonen und Eltern zu erreichen, muss zuerst auf der Seite der Unternehmen und den angebotenen Berufslehren ein bisschen «Fleisch am Knochen» sein. Um einen Einblick in die vielen Berufslehren in der Region zu ermöglichen, habe ich in den letzten Wochen viele Gespräche mit Lernenden und ihren Berufsbildnern geführt. Ab 1. Dezember wird täglich bis Weihnachten ein Portrait von einem Jugendlichen aufgeschaltet, der aktuell in einer Berufslehre steckt – so quasi ein spezieller Adventskalender mit sehr persönlichen und überraschenden Geschichten aus dem Alltag von Lernenden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Eltern ihre Kinder und Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler dazu animieren würden, sich über die neue Plattform ein Bild zu den vielen Ausbildungsmöglichkeiten in unserer Region zu machen. Möglich ist das auf der Internetseite faszination-berufswelt.ch oder in den sozialen Medien.

Eine guter Auftritt im Internet und ein Adventskalender sind bestimmt ein wichtiger Ansatz. Gibt es auch substanziell eine Neuausrichtung?

Ja, die gib es. Neu wird nicht nur die metallverarbeitende Branche, sondern es werden sämtliche Berufsfelder angesprochen. Die Plattform soll ein ganzheitliches Bild einer wirtschaftlich interessanten und breitgefächerten Region zeigen, welche Schülerinnen und Schüler interessante Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt.

Sie sind ja gewissermassen auf den fahrenden Zug aufgesprungen, denn



«Faszination Berufswelt aargauSüd»: Das Projekt des Regionalplanungsverbands aargauSüd erhält frischen Wind. Ab morgen Samstag, 1. Dezember bildet täglich bis Weihnachten ein Portrait von einem Jugendlichen einen speziellen Adventskalender, faszination-berufswelt.ch oder in den Sozialen Medien. (Bild: zVg.)

das Projekt existiert bereits einige Jahre. Ist das eher ein Vorteil oder ein Nachteil?

Ich bin völlig unbelastet an das Projekt herangegangen und habe mit einigen der früher involvierten Personen interessante Gespräche geführt. Ich habe das Projekt jedoch etwas anders angepackt, als das in der Vergangenheit der Fall war. Mein Vorteil ist, dass ich die Onlineplattform selbst umsetzen kann, alle Texte und Zeitungsberichte aus meiner Feder stammen und ich auch die Bilder mache. Dadurch entstehen extrem kurze Wege bis zur Umsetzung und ich bin sehr flexibel bei allfälligen Änderungen. Rücksprachen bezüglich Projektverlauf halte ich direkt mit Herbert Huber ab, dem Geschäftsführer von aargauSüd impuls – auch dieser Austausch ist effizient und konstruktiv. Unser Ziel ist es, für alle Unternehmen in der Region einen Mehrwert zu schaffen.

Bisher sollten mit dem Projekt Schulabgänger animiert werden, eine Lehre in einem Betrieb der Region zu machen, hat sich daran etwas geändert?

Nein, daran hat sich nichts geändert. Nach wie vor haben viele Unternehmen Mühe, ihre Lehrstellen zu besetzen. Und eines ist klar: Dafür braucht es motivierte und interessierte Schülerinnen und Schüler.

Mit welchen konkreten Massnahmen versuchen Sie dieses Ziel zu erreichen?

Es gibt mehrere Wege, die Jugendlichen zu erreichen. Sicher ist, dass El-

tern einen grossen Einfluss bei der Berufsfindung haben, ebenso wie die Lehrpersonen. Mit Newslettern, Berichten in den regionalen Zeitungen und in den Gemeindenachrichten informiere ich diese Zielgruppe zum laufenden Projekt. Zu einem späteren Zeitpunkt sind Infoveranstaltungen mit den umliegenden Schulen durchaus auch ein Thema. Erste Kontakte zu den Schulleitern habe ich bereits geknüpft.

Doch es gibt auch den direkten Weg zu den zukünftigen Lernenden: Ich wage zu behaupten, dass rund 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe auf Instagram aktiv sind. Und genau da sollen sie sich unkompliziert informieren können. Da ich in den Augen der Jugendlichen bereits «ein altes Guetzli» bin, unterstützt mich in diesem Bereich Steffi Heher aus Gontenschwil. Sie macht das KV bei der Mobiliar in Reinach und kann sich auf Augenhöhe mit den Gleichaltrigen austauschen.»

Wie viele Firmen der Region sind bereits beteiligt?

Ich bin aktuell in Kontakt mit über dreissig Unternehmen und habe noch viele in der Pipeline. Ziel ist es ja, auch in den nächsten Monaten mit spannenden Berichten und hoffentlich auch bald den ersten Erfolgsmeldungen an die Öffentlichkeit zu treten.

Sie haben, wie Sie sagen, in letzter Zeit viele Gespräche mit Firmen und Jugendlichen geführt. Welche Erkenntnisse haben sie gewonnen?

Vorweggenommen: Ich habe selbst drei Kinder und mich vor 15 Jahren

auch intensiv mit deren Berufsfindung auseinandergesetzt. Da hat sich meines Erachtens schon viel gewandelt. Jugendliche, die heute eine Berufslehre machen, sind selbstbewusster geworden, haben sehr konkrete Vorstellungen von dem, was sie machen wollen und vor allem: Was sie nicht machen wollen. Im Gegenzug habe ich den Eindruck, dass viele Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe genau das nicht wissen und dann – vielleicht aus Bequemlichkeit? – den Weg zu weiterführenden Schulen einschlagen.

Wie sieht es auf der Unternehmerseite aus?

Die vielen Gespräche mit den Berufsbildnern haben mir klar gezeigt: Die Berufsbildung wird sehr ernst genommen. In unserer Region stehen viele engagierte Personen zur Verfügung, die den Jugendlichen gerne das Rüstzeug für eine erfolgreiche Berufslehre mitgeben. Mit klaren Strukturen, Zielsetzungen, regelmässigen Gesprächen – auch über die Noten in der Berufsschule – legen sie den richtigen Rahmen für einen erfolgreichen Lehrabschluss. Und: Gerne beschäftigen die Unternehmen die frisch ausgebildeten Berufsleute weiter – oft fehlt nämlich der Nachwuchs in der eigenen Branche.

Decken sich die Erwartungen der Jugendlichen mit dem Angebot in der Region?

Was die Schülerinnen und Schüler erwarten, kann ich noch nicht konkret sagen. Diese Gespräche werden erst 2019 stattfinden. Was ich sagen kann ist, dass viele der aktuell Lernenden ihren Wunschberuf lernen. Bis auf jene, die Tiermedizinische Praxisassistentinnen werden wollten, da gibt es in der Region zu wenige Lehrstellen. Aber das ist vermutlich kein regionales Problem, sondern weit verbreitet.

Wo drückt der Schuh bei den regionalen Firmen betreffend Berufsnachwuchs am meisten?

Es gibt da verschiedenen Faktoren: Bei vielen Unternehmen ist die Zahl der Bewerbungen in den letzten Jahren rückläufig. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen – je nach Branche, zum Beispiel in der Informatik, kennt man diesen Notstand nicht. Ein weiteres Problem ist die Qualität der Bewerbungen. Und dabei ist nicht das Bewerbungsschreiben gemeint, sondern die Qualifikationen der Jugendlichen. Erschwerend scheint mir auch der Umstand zu sein, dass man Äpfel nicht mehr mit Äpfeln vergleichen kann, will heissen: Steht im Zeugnis im Rechen eine fünf, heisst das noch lange nicht, dass die Jugendlichen auch gut rechnen können. Umgekehrt ist aber

auch gefahren: Schlechte Schulnoten unterstreichen nicht partout eine Schwäche des Bewerbers. Viele Branchen leiden an einem schlechten Berufsbild. Und da kann ich Ihnen mit gutem Gewissen sagen: Oft zu Unrecht. Maurer und Glaser zum Beispiel sind gesuchte Berufsleute mit hervorragenden Zukunftsaussichten.

Mussten Sie gelegentlich auch Vorurteile irgendwelcher Art ausräumen?

Nein, das musste ich nicht. Im Gegenteil, ich bin überall mit offenen Armen empfangen worden und sowohl die Lernenden wie die Berufsbildner sehen in diesem Projekt eine grosse Chance. Stellen Sie sich mal vor, Klara Carmen ist im Moment im 3. Lehrjahr als Glaserin bei Haerry und Frey in Beinwil am See und sie würde sich enorm freuen, wenn sie durch dieses Projekt im nächsten Jahr endlich einen «Unterstift» bekommen würde, damit sie ihr Wissen weitergeben kann.

Als einstige Verantwortliche für die Kommunikation des Hightech Zentrums Aargau kennen Sie die Aargauer Wirtschaft sicher gut. Wie würden sie die Wirtschaftsregion aargauSüd im Vergleich zu anderen Regionen charakterisieren?

Innovative Gedanken entstehen dort, wo innovative Menschen arbeiten und leben. Selbstverständlich gab es in den letzten Jahren in der Region wirtschaftlich gesehen, schmerzliche Rückschläge, die es zu verkraften und zu kompensieren gilt. Wenn Synergien genutzt werden und die Digitalisierung nicht als Fremdwort betrachtet wird, haben wir die gleichen Chancen wie andere Regionen auch. Sie haben mich auf das Hightech Zentrum angesprochen: Auch Unternehmen aus unserer Region können und sollten bei Bedarf die kostenlose Innovationsberatung dort in Anspruch nehmen – manchmal hilft eine Aussenbetrachtung enorm.

Was würden Sie der Wirtschaftsregion aargauSüd raten?

Wir bilden Weltmeister aus und wir haben ein grosses Potenzial, ein Stück vom grossen Kuchen abzuschneiden. In einer Randregion zu leben heisst nicht, von der Welt abgeschnitten zu sein. Mit den neuen Kommunikationswegen ist es überhaupt kein Problem, weltweit mitzumischen. Ich muss nicht lange überlegen, mir fallen einige Firmen ein, die eine mehrsprachige Website haben und das wäre ja nicht nötig, wenn sie nur in der Region tätig wären. Haben Sie gewusst, dass die ersten Drohnen bei Huner Technik in Gontenschwil entwickelt wurden? An solchen Erfolgen muss man sich orientieren und daran anknüpfen.

Überzeugt. Von Anfang an.



Wir bringen die Zukunft in Serie.

The All-New T-Roc.

Manche können andere im Bruchteil von Sekunden für sich gewinnen. So wie der neue T-Roc. Mit seinem sportlich-dynamischen Charakter, der unverwechselbaren Front und zahlreichen auffälligen Details hinterlässt er einen selbstsicheren Eindruck. Und spätestens wenn er mit der Kombination von 4MOTION und DSG seine starken SUV-Gene zeigt, werden Sie ihn nicht mehr vergessen können. Ready to Roc.

amag

AMAG Schinznach-Bad
Aarauerstrasse 22
5116 Schinznach-Bad
Tel. 056 463 92 92
www.schinznach.amag.ch

Vertriebspartner:
Garage Gloor AG
Dorfstrasse 489
5728 Gontenschwil
Tel. 062 773 12 61

Suhre-Garage AG
Holzikerstrasse 14
5040 Schöftland
Tel. 062 721 15 60



Volkswagen

Faszination Berufswelt aargauSüd – Lehrlinge gesucht

Eine Berufslehre in der Region im Fokus

Vielen Unternehmen im Gemeindeverband aargauSüd Impuls bereitet es Mühe, die offenen Lehrstellen zu besetzen. Die erfolglose Suche nach Lernenden hat zur Folge, dass immer mehr Lehrstellen in der Region verschwinden. Mit dem Projekt «Faszination Berufswelt aargauSüd» will der Gemeindeverband dieser Entwicklung entgegenwirken.

hd. In Zusammenarbeit mit den Unternehmen, den Schulen, den Gewerbevereinen und der AIHK Regionalgruppe Wynental wird Schülerinnen und Schülern bereits am Anfang der Berufsfindung aufgezeigt, welche Möglichkeiten eine Berufslehre zum Beispiel beim Schreiner, Bäcker oder im Bauunternehmen im Dorf bietet.

Im Gespräch

Gespräche mit Lernenden und Berufsbildnern aus dem Oberen Wynental, Birrwil und Beinwil am See



«Faszination Berufswelt aargauSüd»: Die erfolglose Suche nach Lernenden hat zur Folge, dass immer mehr Lehrstellen in der Region verschwinden. Der Gemeindeverband aargauSüd Impuls will dieser Entwicklung entgegenwirken. (Bild: hd.)

«Wir schaffen es nicht mehr, unsere Lehrstellen zu besetzen.»

Manuel Bangerter, A.Soltermann AG, Unterkulm

geben einen tiefen Einblick in die einzelnen Situationen. Sie machen deutlich, welche Vorteile eine Lehre in der Region bietet und was die Unternehmen von den Lernenden er-

warten. Und wer denkt, dass Schulnoten immer an erster Stelle stehen, der liegt falsch. Vernetztes Denken, Selbstständigkeit, handwerkliches Geschick, Kreativität, Interesse an den berufsspezifischen Schulfächern, Pünktlichkeit und Anstand sind ausschlaggebende Kriterien. Michèle Hennig, Inhaberin Coiffure Peter, Unterkulm, bringt es auf den Punkt: «Das Handwerk kann man zu 99 Prozent vermitteln – Mathematikkenntnisse und Interesse an Biologie, Chemie und Physik sollten meine Lernenden jedoch schon mitbringen.

Selbstverständlich muss man auch lesen und schreiben können, aber mit einem fehlerlosen Aufsatz macht man keine schöne Frisur.»

24 Tage bis Weihnachten, 24 Lernende kommen zu Wort

Die Website www.faszination-berufswelt.ch wird in den nächsten Monaten stetig ausgebaut. Es wird aufgezeigt, welche Aktivitäten für die Lehrlingssuche in den einzelnen Regionen erfolgreich umgesetzt werden. Zu Wort kommen Lernende, Berufsbildner, Politikerinnen und Politiker,

Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen. Ein weiteres Ziel ist es, im Frühling eine Lehrstellenbörse aus dem Gemeindeverband aargauSüd impuls aufzuschalten und in den sozialen Medien die Unternehmen, Lernenden und die Schülerinnen und Schüler miteinander zu vernetzen. Während der Adventszeit gehört die Plattform der Jugend: Täglich wird ein Lernender vorgestellt. Am Samstag, 1. Dezember 2018 ist es eine junge Frau mit einem aussergewöhnlichen Beruf, mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten.

KONTEXT

«Faszination Berufswelt aargauSüd» – ein NRP-Projekt

hd. «Faszination Berufswelt aargauSüd» ist ein NRP-Projekt, welches der Gemeindeverband aargauSüd impuls beim Bund eingereicht hat und das bewilligt worden ist. Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP), die am 1. Januar 2008 in der Schweiz in Kraft getreten ist, unterstützen Bund und Kantone das Berggebiet, den weiteren ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. 2016 ist die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode gestartet. Im Vergleich zur ersten Programmperiode 2008–2015 fokussiert die NRP ab 2016 auch auf den Bereich Industrie und hier im Speziellen die Förderung Regionaler Innovationssysteme (RIS). Im Rahmen dieser Ausrichtung wird das Projekt Faszination Berufswelt aargauSüd unterstützt. Ziel des Projektes ist es, das Problem der Lehrstellenbesetzung der Unternehmen im Oberen Wynental, Beinwil am See, Birrwil und Dürrenäsch zu entschärfen, im besten Fall zu lösen.

Reinach

Chlausmarkt am kommenden Donnerstag

(Mitg.) Am Donnerstag, 6. Dezember 2018 findet rund um das Reinacher Gemeindehaus wiederum der beliebte Markt statt. Markthändler aus der ganzen Schweiz präsentieren ihre Ware an den rund 100 Marktständen. Der Markt hat in Reinach Tradition, besitzt doch Reinach seit dem Ende des 16. Jahrhunderts ein Marktrecht.

Markt «Sonntag am Bahnhof»

Am 9. Dezember findet wiederum der traditionelle Markt «Sonntag am Bahnhof» statt. Der Gemeinderat hat diesen Anlass bewilligt und der Sperrung der Strasse für die Dauer des Marktes zugestimmt.

Bibliothek

Auf Grund der Weihnachtsferien bleibt die Gemeindebibliothek an der Neudorfstrasse 6 (ehemaliger «Chlötzliker» im Turnhallentrakt des Schulhauses Neumatt) vom 24. Dezember 2018 bis 7. Januar 2019 geschlossen. Danach erfolgt die Bücherausgabe wie gewohnt zu folgenden Zeiten: Dienstag 15 bis 17.30 Uhr, Mittwoch 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 15 bis 17.30 Uhr, Freitag 17.30 bis 20 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.

Agenda 2019

In diesen Tagen wird allen Haushaltungen die Agenda 2019 zugestellt. Darin hat es wieder viele wertvolle Informationen wie: Abfallkalender der Gemeinde, Marktdaten, Daten verschiedener Anlässe in Reinach, wichtige Telefonnummern der Gemeinde, Vereinsverzeichnis, Verzeichnis Spitäler, Ärzte, Zahnärzte sowie Notfall-Telefonnummern. Wer bis am 10. Dezember 2018 keine Agenda erhalten hat oder eine zusätzliche benötigt, kann diese bei den Einwohnerdiensten der Gemeinde im Parterre des Gemeindehauses beziehen.

Osterchilbi 2019 auf der Gerbematte

Der Gemeinderat hat Eric Murer, Karussellbetriebe, Reinach, die Bewilligung erteilt, von Gründonnerstag, 18. April bis Ostermontag, 22. April 2019, auf der Gerbematte die traditionelle Osterchilbi durchzuführen.

Neue Mitarbeiterin im technischen Dienst

Der Gemeinderat hat als neue Hauswartin im Gemeindehaus Loredana Palladino, wohnhaft in Teufenthal, angestellt.

Grünabfuhr/Laubentsorgung

Die erste Grünabfuhr im neuen Jahr wird am Mittwoch, 9. Januar 2019 durchgeführt. Neben Weihnachtsbäumen wird in Containern abgefüllt auch Laub mitgenommen.

FASZINATION BERUFSWELT AARGAUSÜD – VIER LEHRBETRIEBE – VIER BERUFE

Manuel Bangerter, Lehrlingsverantwortlicher bei Soltermann AG Bauunternehmungen, Unterkulm

Manuel Bangerter kennt das Problem der fehlenden Lehrlinge: «Wir bilden Maurer EFZ, Bauwerkrenner EFZ aus und könnten in jedem Lehrjahr zwei Lehrlinge einstellen. Aktuell haben wir zwei Lernende im 1. Lehrjahr und einen im 2. Lehrjahr. Wir führen Schnuppertage und Schnupperwochen durch und bieten auch die Möglichkeit des Berufsstestes als Baupraktiker EBA, welches nur 2 Jahre dauert. Dennoch schaffen wir es nicht mehr, die Lehrstellen zu besetzen.» Gründe dafür liegen, so Manuel Bangerter, auch am falschen Berufsbild, das noch weit verbreitet ist: «Maurer sein bedeutet weit mehr als nur pflastern. Maurer planen und organisieren bis zu einem gewissen Punkt die Baustelle, haben Verantwortung. Für die schweren Arbeiten stehen heute hervorragende Geräte zur Verfügung, um die Mitarbeitenden körperlich zu entlasten.» Auch für Frauen eignet sich der Beruf und diese wären bei Manuel Bangerter sehr willkommen: «Unsere Mitarbeitenden kommen aus vielen verschiedenen Nationalitäten, aus verschiedenen Generationen und Frauen würden den Umgang untereinander positiv beeinflussen.»

Mauer und Schaler legen das Fundament für kleine und grosse Gebäude. Aber nicht nur das, Manuel Bangerter weiss aus eigener Erfahrung: «Mit einer Lehre auf dem Bau legt man auch ein solides Fundament für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Maurer sind gesuchte Berufsleute und die Weiterbildungsmöglichkeiten sind enorm, wer will kann es bis zum Bau-



meister oder Architekten schaffen. Aber bereits als Vorarbeiter oder Polier reicht das Einkommen sehr gut, um eine Familie zu ernähren – man kann auch ohne Krawatte Karriere machen.»

Claude Perrinjaquet, eidg. dipl. Gärtnermeister, Inhaber Perrinjaquet Gartenbau AG, Menziken und Seetaler Gartenbau AG, Beinwil am See

Der Beruf Gärtnerin/Gärtner Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau EFZ oder EBA ist spannend und abwechslungsreich. Die beiden Berufslehren sind für Schulabgänger aller Schulstufen geeignet.

Wir bilden aktuell 12 Lernende aus und es freut mich, dass die Suche nach motivierten Jugendlichen für uns kein grosses Problem ist. Wir sind regional verankert und sind durch unsere Grösse als Arbeitgeber attraktiv. Am Markt haben wir bei unseren Kunden den Ruf als innovative und zukunftsorientierte Partner. Wir pflegen auch den direkten Kontakt zu Schulen, Berufsbildungszentren, Integrationsstellen und Berufsschulen. Die Kommunikation mit Lehrern aller Bereiche ist uns wichtig.» Begegnungen am jährlichen Zukunftstag oder Im Rahmen der Aktion «Gewerbe trifft Schülerinnen und Schüler» führen später oftmals zu einem Lehrverhältnis. Claude Perrinjaquet freut's: «Unser Spirit und die Motivation, zusammen schöne Gärten zu planen und zu realisieren, scheint ansteckend zu sein. Unser Ziel ist es, den Berufsnachwuchs in der Branche zu sichern. Wir bieten unseren Lernenden auch nach dem Lehrabschluss die Möglichkeit, sich in



unseren Betrieben weiterzubilden. Ich bin der Meinung, dass eine Ausbildung als Landschaftsgärtner eine sehr gute Grundlage für das Leben ist. Jugendliche lernen, sich auch mal durchzubeissen und steigen aktiv ins Berufsleben ein. Ich bin selbst gelernter Landschaftsgärtner, nach diversen berufsbegleitenden Weiterbildungen habe ich den Abschluss als eidg. dipl. Gärtnermeister und auch das Diplom im Schwimmteichbau der Hochschule Wädenswil. Sie sehen, der Gartenbau bietet hervorragende Weiterbildungsmöglichkeiten.»

Heinz Leutwyler, Berufsbildner Haerry & Frei AG Glastechnik, Beinwil am See

Glaser ist ein angesehener Beruf – nur wissen das weder die Jugendlichen noch ihre Eltern.

Heinz Leutwyler ist gelernter Möbelschreiner und in den letzten 27 Jahren bei Haerry & Frey AG in Beinwil am See zum Fachmann in der Glasverarbeitung geworden. Er ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine erfolgreich abgeschlossene Lehre eine gute Basis ist, um auch in einer anderen Branche Fuss zu fassen. «Mit etwas Glück finden wir alle drei Jahre einen Lernenden. Wir leiden unter dem Image des Glaserberufes und werden in der Umgangssprache auch als «Kittfresser» betitelt. Und das völlig zu Unrecht. Der Glaserberuf wurde in den letzten Jahren enorm aufgewertet. Glaser sind gesuchte Fachleute.» Er würden gerne alle zwei Jahre einen Lernenden einstellen. Doch es fehlen ihm die Bewerber. «Der Meter ist unser alltägliches Arbeitsgerät, Rechnen und Geometrie sind wichtige



Schulfächer für uns. Auch gute Real-schülerinnen und -schüler mit Flair fürs Rechnen schaffen mit dem nötigen Ehrgeiz die Lehre problemlos.»

Heidi Hirt, eidg. dipl. Kauffrau, Geschäftsleitung Uhren & Bijouterie Hirt, Reinach

Die Berufslehren haben einen falschen Stellenwert. Die Swiss-Kills zeigen deutlich auf, wie wertvoll eine Lehre ist.

Heidi Hirt ist Ausbilderin mit Leidenschaft und trotzdem hat sie im Moment keine Lernenden. Das hat mehrere Gründe. Einer der wichtigsten ist, dass sie die Stelle gerne mit einem Lehrling aus der Region besetzen würde. «Mitarbeitende, welche in der Region verwurzelt sind, passen einfach gut in mein Schmuckgeschäft. Heidi Hirt weiss: «In einer Lehre ist nicht alles Gold was glänzt, auch bei uns nicht. Ich nehme meinen Lernenden ernst, unterstütze sie in allen Bereichen und habe auch immer ein offenes Ohr bei persönlichen Problemen, die in diesem Alter einfach auftreten können. Ich freue mich, mein Wissen weiter zu geben. Alles was man in der Theorie und in der Praxis für eine erfolgreiche Lehre im Detailhandel wissen muss, kann man lernen. Fähigkeiten wie Zuverlässigkeit, Motivation und die Freude an Kundenkontakten sind jedoch wichtige Voraussetzungen für mich. Und die Einstellung der Jugendlichen muss stimmen, sie müssen wissen, wohin der Weg führen soll. Und dabei begleite ich sie gerne. Ich bin überzeugt, dass eine Lehre mit Berufsmaturabschluss eine solidere Basis für das Leben ist als ein Kantiabschluss. hd.



Die gute Investition, die Zeitung der Region!